

Leserbrief von Thomas Jansen vom 31.12.2021

Im Kommentar „Putin regiert Russland mit Angst“ (30.12.21) wird die Verantwortung für die Vergiftung des Ost-West Verhältnisses Putin zugeschoben. Von Busse bezeichnet dabei den Bruch der Absprachen zur Nato-Osterweiterung als Mythos. Tatsächlich aber war allen Beteiligten an den 2 plus 4 Gesprächen 1989 klar, dass eine Wiedervereinigung mit Nato-Osterweiterung nicht zu haben war. Die Chancen für den Bau eines friedlichen vereinigten Europas waren nie größer. Doch der Sieg im Kalten Krieg hat viele Nato-Politiker des Westens so besoffen gemacht, dass diese Chance nicht genutzt wurde. Die Auflösung des Warschauer Paktes 1993, die unblutige Auflösung der Sowjetunion in souveräne Staaten, nichts hat die Nato-Politik der Stärke gegenüber einem geschwächten Russland bremsen können. Vergessen die Vision Gorbatschows vom gemeinsamen Haus Europas, vergessen der Grundsatz Willi Brandts, dass eigene Sicherheit nur durch die Sicherheit des Gegners erreichbar ist. Die Einkreisung Russlands heute ist fast perfekt: US-Militär steht heute mit schwerem Gerät - 12000 km entfernt von der Heimat - an der russischen Grenze unweit vom ehemaligen Stalingrad. Mit deutschen Steuergeldern werden Nato-Kasernen im Baltikum finanziert unweit vom ehemaligen Leningrad, Polen und Rumänien gestatten der Nato den Aufbau von US-Raketensystemen an der russischen Grenze, was die Vorwarnzeit für einen Angriff auf Minuten reduziert. Feindbilder aufzustellen ist nicht schwer, die Einsicht, selber Teil des Problems zu sein, fällt schwerer.